

Verantwortl. Redakteur: H. D. Köhler in Stettin.
 Verleger und Drucker: H. Großmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.
 Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk.
 vierteljährlich: durch den Briefträger ins Haus gebracht
 kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Zeitschriften oder deren Raum im Morgenblatt
 15 Pf., im Abendblatt und Neuesten 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren
 Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler
 G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max
 Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald
 G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg
 Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens.
 Kopenhagen Aug. J. Wolf & Co.

Deutschland.

Berlin, 14. September. Wie wir hören, sind an amtlicher Stelle eingehendere Mitteilungen über das Geschehene der deutschen Schutztruppe in Ostafrika bis zur Stunde nicht eingetroffen, können auch der Natur der Sache nach noch nicht erwartet werden. Mit einem abschließenden Urtheile über das Geschehene, insbesondere seinen Ursachen und seiner Tragweite nach, wird man daher einstweilen noch zurückhalten müssen, da ein solches erst im Vollbesitze des informativsten Materials gefällt werden kann, welches die Ueberlebenden der Expedition dem auswärtigen Amte zu erstatten nicht verfehlen werden. Für jetzt wird das Hauptgewicht aller Kommentare zu dem beklagenswerthen Ereignisse auf die Erfahrungsgeschichte gelegt werden müssen, daß Katastrophen, wie diejenige, von der unsere Schutztruppe neuerdings betroffen worden, keiner kolonialen Macht erspart geblieben sind, deren mit Kühnheit und Tapferkeit begabte Vorkämpfer es mit ihrer Aufgabe ernst nehmen. Aus den letzten Jahren allein würde sich das der deutschen Schutztruppe widerfahrne Geschehene durch zahlreiche Beispiele aus der Kolonialgeschichte der übrigen europäischen Staaten erläutern lassen. Wenn mithin, von dem unmittelbaren, rein menschlichen Eindrucke des Vorgefallenen abgesehen, die Katastrophe der Expedition keineswegs keinen Grund zu alarmirenden Besorgnissen hinsichtlich des Standes der Dinge in Deutsch-Ostafrika darbietet, so verleiht es sich andererseits von selbst, daß nichts unterlassen werden wird, den Ueberlebenden, den Waisen, eine derbe Züchtigung angedeihen zu lassen, welche sie für die Zukunft in gebührendem Respekt vor der Macht des deutschen Reiches erhalten wird. Obwohl das, was gesagt, sich von selbst versteht, so mag hier doch noch ausdrücklich darauf hingewiesen sein, um pessimistische Anschauungen über die Zukunft der deutschen Ostafrikapolitik im Reine zu erlösen.

Es wird verschiedentlich über weniger günstige Resultate der Sparmassen im Jahre 1890 berichtet, die Abhebungen hätten die Einzahlungen überstiegen. Statt diese im vorigen Jahre eingetretene Erscheinung mit den in diesem bestehenden Preisverhältnissen in Beziehung zu bringen, so lesen wir in mehreren Blättern, verfähre man wohl richtiger, daran zu erinnern, daß im vorigen die Streiks ihren kumulativen Punkt erreichten. Wie begründet es wäre, die Rückgänge der Sparmassen mit den Streiks zu erklären, ergeben die für die „Hamburger Sparkasse von 1827“ bekannt gewordenen Daten. Dort sind 1890 nämlich 10,933,956 Mark eingezahlt und 11,810,665 Mark ausgezahlt, die Verminderung betrug also 876,609 Mark; 1889 waren 11,283,012 Mark eingezahlt und 9,356,049 Mark ausgezahlt, der Ueberschuß der Einzahlungen betrug also 1,926,963 Mark. Im Jahre 1890 fanden aber gerade in Hamburg jene großen Streiks statt, vermittelst deren die Sozialdemokratie die ihr entgegengetretene Organisation des Bürgertums zu brechen gedachte. In den weniger günstigen Sparmassenergebnissen für 1890 kommen also zunächst die Opfer zum Ausdruck, welche die Sozialdemokratie den Arbeitern auferlegte.

Dieser Hinweis ist jedenfalls nicht unbedeutend, aber er erschöpft die Sache nicht. Wenn die Streiks auch auf die Resultate der Sparmassen eingewirkt haben, so schließt das nicht aus, daß die Preisverhältnisse dazu gleichfalls in erheblichem Umfange mitwirkten.

Der deutsche Juristentag hat sowohl in der Abtheilung als im Plenum sich gegen den Erlaß von strafgesetzlichen Bestimmungen gegen die Trunksucht ausgesprochen, und nicht, wie verschiedentlich berichtet wurde, gegen ein Trunkstrafgesetz überhaupt. Die Bedeutung des Beschlusses wird sich im vollen Umfange erst beurtheilen lassen, wenn die Begründung desselben im Wortlaute vorliegt. Vorläufig genügt der vorliegende Bericht über die Verhandlungen den Eindruck, daß sowohl die Redner als die gehaltenen Reden etwa auf dem Niveau standen, wie die Monatsversammlungen des Berliner Walded-Vereins, in welchem die jüngsten Mitglieder der

Rechtsanwaltschaft gern ihr Licht leuchten lassen. Abgesehen hiervon darf aber nicht außer Acht gelassen werden, daß es sich in Köln um eine Versammlung von reinen Fachjuristen handelte, bei deren Beratungen erfahrungsgemäß und naturgemäß die sozialpolitischen Erwägungen mehr in den Hintergrund treten. Es ist ja hinreichend bekannt, daß die sozialpolitische Gesetzgebung, wie sie sich auf dem Fundamente der kaiserlichen Verfassung vom 17. November 1881 aufgebaut, gerade in den Kreisen der Fachjuristen vom wesentlichen technisch-juristischen Standpunkte aus erheblichen Widerstand erfahren hat. Diese Gegnerschaft, welche das Bedürfnis des praktischen Lebens vom absolut juristischen Standpunkte nicht ausreicht, hat gegenüber der Sozialgesetzgebung des Reiches einen Erfolg nicht zu erringen vermocht. Auch das Trunkstrafgesetz ist wesentlich von sozialen Motiven diktiert und bildet ein Glied in der sozialpolitischen Gesetzgebung des Reiches. Es darf daher gehofft werden, daß wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft ein vom rein juristischen Gesichtspunkte geleiteter Widerstand gegen die sozialpolitische Gesetzgebung des Reiches von Erfolg nicht begleitet sein wird.

Am 14. September wurde folgende Beschlüsse der Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reich für die Zeit vom 1. April 1891 bis zum Schlusse des Monats August auf 3,372,375 Mark 90 Pf. oder auf 163,999 Mark 95 Pf. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Aus Ostpreußen, 13. September. Nach den hiesigen Regierungen nahe stehenden Blättern ist für die Reise des Landwirtschaftsministers Herrn von Heyden durch unsere Provinz folgendes Programm festgestellt: Gleich nach der Ankunft desselben in Braunsberg am 17. September erfolgt daselbst in Begleitung des Herrn Oberpräsidenten Grafen zu Stolberg, sowie des Herrn Regierungspräsidenten Dr. von Heydenbrand u. d. Kaia die Besichtigung des Landguts und einer Melioration. Am Nachmittag dieses Tages wird dann von Königsberg aus eine Fahrt nach Fischhausen und Palmnicken unternommen. Am 18. September begeben sich die Herren in den Kreis Labiau, um die Genossenschaftsmolkerei Hantsen, die Viehzucht des Herrn von Gersdorf und den Caymen-Labloner Deichverband in Augenschein zu nehmen. Die für den 19. September geplante Besichtigung des großen Moosbruchs in der Oberförsterei Nemomien hängt mit Kolonisationszwecken zusammen. Bei günstigen Wetter soll dann eine Fahrt über das kurische Haff nach Czarnz unternommen werden. Am 20. September ist ein Besuch von Perscheln bei Fr. Eylau und von Danzow, der die Besichtigung des Herrn Oberpräsidenten, in Aussicht genommen. Am 21. September geht der Herr Minister die Deländereien und deren Aufzuchtungen im Kreise Dirschburg zu besuchen. Am 22. erfolgt die Reise in den Regierungsbezirk Gumbinnen und zwar zunächst nach Sorquitten, der Besitzung des Grafen von Mirbach, woselbst Herr von Heyden dem Herrn Regierungspräsidenten Steinmann-Gumbinnen empfangen wird. Von hier aus geht es dann weiter über Seeburg, Mitaloffen, Johannisburg, Lüd., Soltau nach Gumbinnen. Am 25. findet in Insterburg die Vorstellung des Hauptvorstandes des landwirtschaftlichen Zentralvereins für Ostpreußen und Masuren statt. Dann geht die Fahrt über Tilsit nach Heydenburg und Rast, zwischen welchen beiden Orten auf dem früher werthlosen Kupfaber Moor die große Kolonie Wiemard angelegt ist. Nach der Besichtigung des Kreises Niederung erfolgt am 26. die Rückreise vom Bahnhof Heinrichswalde über Insterburg nach Berlin.

Rattowik, 14. September. Am Sonntag fanden unter den Textilarbeitern in Janitzer (Polen) große Unruhen statt. Es kam zu thätlichen Ausschreitungen gegen Kaufleute wegen der hohen Lebensmittelpreise. Militär ist dort angesetzt.

Dortmund, 14. September. In verschiedenen Bergwerksrevieren ist in letzter Zeit die Beobachtung gemacht worden, daß, während früher bei den Kohlenwagenladungen 2 Prozent Ueberschuß mit Rücksicht auf die Feuchtigkeit der Kohlen als zulässig bezeichnet wurden, jetzt bei

einem geringen Ueberschuß des Gewichtes für jedes Kilogramm nicht nur eine Nachzahlung der Fracht, sondern eine Konventionalstrafe verfügt wird. Es ist unter den Bergwerksvereinen gegenwärtig eine Umfrage darüber im Gange, ob diese Beobachtung allgemein gemacht werden soll und soll von dem Ausfall derselben ein weiteres Vorgehen in der Angelegenheit abhängig gemacht werden, da man der Ueberzeugung ist, daß hier keine allgemeine Verfügung, sondern lediglich eine Anordnung lokaler Instanzen vorliegt.

Koswig (Anh.), 10. September. Nordöstlich hiesiger Stadt haben die bei uns im Quartier liegenden Truppen (das 2. Garde-Regiment i. F., rote Husaren und Artillerie) seit mehreren Tagen größere Uebungsgehege gehabt und vorgestern unsere Stadt, in der Richtung nach Wittenberg manövrierten, verlassen. Am Sonntag besuchte Se. Hoheit der Prinz Albert von Sachsen-Altenburg mit mehreren Offizieren, die in Wittenberg einquartiert waren, den benachbarten, berühmten Park in Wölitz, hielt im Gathofe „Zum Eichenbaum“ Einkehr und fuhr mit seinen Gästen gegen Abend nach Wittenberg zurück.

Hamburg, 14. September. Der hiesigen Kriegsflagge „Präsidenten Pinto“ ist seit heute in polizeilichen Gewahrsam genommen worden. Dampfbooten der Hafenpolizei, flationirt an den Kaiestreppten, verhindern den Eingang und Abgang.

München, 14. September. Vorgestern fand hierseits unter dem Vorhange Sr. königlichen Hoheit des Prinz-Regenten eine Staatsrats-Sitzung statt, in welcher die Vorlagen für den bayerischen Landtag eingutachtet wurden und die allerhöchste Sanction erhielten. Das Ministerium des Innern hat, nach den „Münd. Neuef. Nachr.“, folgende sechs Gesetzentwürfe zur Vorlage gebracht: 1. Vermehrung des Viehmaterials für die Eisenbahnen und die weitere Anlage von Doppelgleisen, 2. Zentralfürsorge und Umbau auf bayerischen Bahnhöfen, 3. Umbau auf dem bayerischen Neumarkt an der schießen Ebene, 4. bayerische Kolonien, 5. pflanzliche Kolonien (Gartenbau), 6. Umbau und Zentralfürsorge auf den pflanzlichen Bahnen (Gartenbau).

Strasburg i. Elsaß, 11. September. Wie das „Els. Journ.“ wissen will, hätte sich die preussische Regierung bei der Mosel- und Saar-kanalisierung für die Erhebung von Schiffabgaben entschieden, womit auch die Besenken gegen die Einführung solcher Abgaben bei den zu vertretenden Kanälen Elsaß-Lothringens in Wegfall käme. — Die ersten Erfahrungen, welche man in Elsaß-Lothringen mit dem vorjährigen Gesetze über Unterbringung verworbenen Kinder gemacht hat, sind recht günstig. In dem ersten Jahre sind auf Grund amtlicher Beschlüsse im Ganzen 176 solche Kinder der Zwangs-erziehung übergeben worden, was einen jährlichen Aufwand von gut 30,000 Mark verursachen dürfte. Außer diesen Kindern sind 200 auf Grund des § 55 des Strafgesetzbuches in Erziehungs- und Besserungsanstalten untergebracht. — Auffällig gering ist noch immer der Zugang von Eingeborenen zur ärztlichen Laufbahn, wenigstens nach den Approbationen des letzten Prüfungsjahres zu urtheilen. Unter 73 approbierten Aerzten befinden sich nämlich nur 3 Elsaß-Lothringern und kein einziger Lothringer.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. September. Wie erwartet wurde, hat der Kaiser Franz Josef gestern zu Belvedere in Siebenbrunn, wo Abordnungen aller Konfessionen erschienen waren, in einer Antwort an den rumänischen orthodoxen Klerus deutlich ermahnt, der Klerus möge dem Nationalitätenhader keinen Vorschub leisten. Die Kundgebung war nicht so stark, wie seiner Zeit die an den slavisch-protestantischen Bischof Balist, aber immerhin gemäßigter, um die letzte Union zu zerreißen, welche etwa bei den Rumänen bestehen könnte, daß ihre Opposition gegen den Dualismus bei Hofe Anklang finde. Bemerkenswerth ist, daß, während der Kaiser jüngst slavische Protestanten direkt tadelte, er gestern auf die Anrede des evangelisch-reformirten Bischofs Szasz ausdrück-

lich sagte: „Ich erkenne mit Befriedigung an, daß Sie Ihre Autonomie zum Wohle Ihrer Kirche bisher erfolgreich und jedenfalls innerhalb der Schranken des Gesetzes geltend gemacht haben.“ Diese Worte sollten darthun, daß der frühere Verweis nicht etwa gegen die protestantische Autonomie, sondern nur gegen politische Uebertriebe gerichtet war. Es fiel ferner die besondere Wärme und Gnade auf, mit welcher die Sachdeputation unter Führung des Bischofs Teufel empfangen wurde. Man erblickt darin ein Zeichen der gebesserten Beziehungen zwischen den Sachsen und dem Grafen Szapary.

Schweiz.

Bern, 14. September. Es erregt kein geringes Aufsehen, daß auf einen Genfer Polizeikommissar an hellem Tage ein Revolveranschlag ausgeübt wurde, als er sich anschickte, die Ausweisung des Anarchisten Schütz zu vollziehen. Seitdem der Bundesstaat vom Rechte der politischen Fremdenausweisung Gebrauch macht, seit 1848, ist, ungeachtet häufiger Ausweisungen, solcher verbrecherische Zwischenfälle nicht vorgekommen. Dieser Vorfall dürfte die strengere Handhabung der politischen Polizei gegenüber notorischen Anarchisten zur Folge haben.

Belgien.

Die sozialrevolutionäre Propaganda unter den belgischen Arbeitern ist zur Zeit mit Aufbegehren aller Kraft beschäftigt, den wirtschaftlichen Krieg gegen die Arbeitgeber zu entfesseln. Sie folgt dabei den Anregungen, welche sie theils direkt, theils indirekt den Verhandlungen des internationalen Brüsseler Kongresses entlehnt. Einem unmittelbaren Erfolge ihrer Wühlereien steht der Umstand entgegen, daß die belgische Industrie, was erst kürzlich an dieser Stelle ausgeführt wurde, momentan mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat, welche der allgemeinen Geschäftskonjunktur entspringen, und den Arbeiter es sich zweimal überlegen lassen, ehe er sich, bei außer jeder Noth befindlichen Gegnern zu Viehe, in Streiks stürzt und so mutwilligerweise um Lohn und Brod bringt. Augenblicklich ist die Gefahr von Arbeiterstreiks in Belgien daher gering. Anders könnte sich die Lage nach Wiedereröffnung der Kammertagung mit ihren aufregenden Debatten gestalten. Hervorragende belgische Industrielle sehen für den genannten Zeitpunkt einer Verschärfung der sozialen Bewegung, mit ihrem üblichen Gefolge von maßlosen Forderungen und Streikveranstaltungen entgegen.

Frankreich.

Paris, 12. September. Die Vohengrin-Aufführung oder vielmehr ihre Vertagung (ad calendas graecas, behaupten die „Patrioten“) beschäftigt ganz Paris. Van Dyd sollte die Titelrolle singen, und Van Dyd wurde krank (Patrioten sagen die „Patrioten“). Man sieht, wir haben es hier mit zwei Varianten zu thun. Die Vohengrin-Aufführung wurde auf Montag vertagt, und da an jenem Tage Grebbs Zeichen-gegnung auf Staatskosten stattfinden soll, auf Mittwoch. Wir wollen uns hier nicht den Kopf zerbrechen, ob Van Dyd schulkraut ist oder nicht, ob die Regierung sich wieder hat einschüchtern lassen oder nicht, — die nächsten Tage werden ja darüber Klarheit schaffen. Wir wollen nur auf das sittengeschichtlich und selbst politisch Interessante der Vorgänge aufmerksam machen, die sich in der Vohengrin-Angelegenheit abspielen. Die „Agence Havre“ verbreitet die plumpsten Lügen, sie finden Glauben beim großen Publikum, das gestern vor der großen Oper erschien, um zu demonstrieren. Unzufriedene Musikverleger gründen ein neues Blatt „Patrie en Danger“, das man ebenfalls vor der Oper verkaufte, ein zweites Blatt erscheint unter dem Titel „La Question Wagner“, in welchem die Ueberzeugung der „Kapitalisten“ erscheint, welche Wagner an einem unglücklichen Tage auf Papier geworfen hat und die übrigens nichts weniger, als eine Verpöschung ganz Frankreichs bedeuten soll. Was vom Boulangismus noch übrig geblieben ist, verläßt auf diese Gelegenheit nicht, um durch Russen-Vergiftung und Deutschenhaß nach

Popularität zu haschen, — kurzum, eine ganze Koterie findet sich zusammen, welche, trotzdem sie beinahe die gesamte Pariser Presse gegen sich hat, dem eben so leicht erregbaren, wie leichtgläubigen Pariser Publikum ihre Auffassung aufbringt. Die Regierung scheint wiederum, wie gelegentlich der Thermidor-Aufführung zu laubten. Der „Intransigent“ bindet seinen Lesern auf, daß das Vohengrin-Verbot Kaiser Wilhelm ebenso ärgere werde, wie seiner Zeit das Nichtkommen der französischen Maler. Fortwährend begegnet man Hinweisen auf Kronstadt und Portsmouth, und von der ganzen friedlich gefärbten Rede Freycinet hat man weiter nichts behalten, als das eine, „nous sommes forts“. Der französische Größenwahn hat sich wieder, bedenklich entwickelt, und so wenig wir glauben, daß Kronstadt den Sturz Kamill Paschas, und andere politische Ereignisse veranlaßt hat, die man ihm hier zuschreibt, so sehr sind wir überzeugt, daß Kronstadt die eigentliche Ursache des neuen Vohengrin-Skandals ist. Niemand hatte mehr gegen eine Vohengrin-Aufführung Einspruch erhoben, obgleich es längst vor Kronstadt bekannt war, daß sie in der vom Staate unterstützten Großen Oper stattfinden solle. Der Patriotenpöbel hatte den Widerstand schon aufgegeben, — Kronstadt, mit dem man Vohengrin befreundet in den ungewöhnlichsten inneren Zusammenhängen bringt, hat ihm wieder Muth gemacht. Mit den unehrlichen Waffen wird gekämpft, und trotz aller Warnungen des „Figaro“ und anderer Blätter (der offiziöse „Temps“ schweigt sich beziehender Weise aus) anscheinend nicht ohne Erfolg. Selbst in Russland dürfte dies Satyrspiel, das man hier an Stelle des Vohengrin aufführt, wenig Beifall finden, hat man es doch nicht gern, daß die eigenen Freunde sich lächerlich machen. Dieser um nichts und wieder nichts hervorbrechende Chauvinismus dürfte um so weniger nach russischen Geschmack sein, als man sich in Petersburg doch sagen muß:

„Die Pariser sind jetzt wieder fast ebenso Feind und Flamme, wie während der Kronstadter Tage, — auch bei diesen handelte es sich vielleicht nur — um Strohhalm.“

Mont-fau-Vaudrey, 14. September. (W. T. V.) Die feierliche Weisung des ehemaligen Präsidenten der Republik, Grebbs, fand heute alsbald nach dem Eintreffen der Minister statt. Der Zug setzte sich unter dem Donner der Kanonen in Bewegung. Als Vertreter des Präsidenten Carnot folgte der Chef des Militärstaates, Divisions-General Brugère, unmittelbar dem von Kränzen dichtbedeckten Leichenwagen. Die Präsidenten des Senats und der Kammer, Le Royer und Floquet, sowie zwei Deputirte des Abgeordnetenhauses hielten die Zügel des Sargzuges. Eine große Menschenmenge schloß sich dem Zuge an. Unter den bei der Feierlichkeit gehaltenen Reden ist diejenige des Ministers Freycinet hervorzuheben, welcher daran erinnerte, wie sehr der Verstorbenen zur Festigung der Republik beigetragen, mit welchem Gesichte er seine Aufgabe als Präsident erfüllt und es verstanden habe, eine unpopuläre Regierung in Frankreich zu schaffen.

Carpentras, 14. September. (W. T. V.) Bei der heute stattgehabten Feier der hundertjährigen Vereinigung des Komitat Venaisin mit Frankreich hielt der Minister des Innern, Constans, eine Ansprache, in welcher er hervorhob, daß Frankreich sich wiedererheben und seinen Platz in der Welt wieder eingenommen habe. Der Minister warf einen Rückblick auf die Politik der Republik, welche zur Wiederherstellung Frankreichs geführt habe und fügte hinzu, die Regierung werde dieselbe Politik auch in Zukunft verfolgen. Die Regierung fordere alle guten Bürger, alle Patrioten auf, sich mit ihr im Dienste dieser Politik zu vereinigen, der letzteren durch ihren Anstoss an die Regierung noch größeren Nachdruck zu verleihen und alle Franzosen mit dem Bande der Einheit zu einer Stunde zu umschließen, wo Frankreich von Augen her die höchste Freundschaft und die herzlichsten Sympathien entgegengebracht würden. Jeder Kommentar würde die Bedeutung dieser Freundschaft und dieser Herzlichkeit abschwächen und ihre Tragweite herabmindern.

Feuilleton.

Iwan Ilnitzky und der Zar.

Das „B. L.“ schreibt:
 Durch verschiedene kopenhagener Depeschen sind unsere Leser über die Angelegenheit des Ingenieurs Ilnitzky unterrichtet worden, welcher unlängst in Kopenhagen dem Zaren eine Bittschrift überreichte, alsdann verhaftet und, wie die neueste Drahtmeldung lautet, „unter polizeilicher Begleitung über Bambrup nach Deutschland abgeführt“ wurde. Herr Ilnitzky ist inzwischen in Berlin eingetroffen; er erschien heute persönlich auf unserer Redaktion und überreichte, mit der Bitte um Veröffentlichung, folgende Schilderung seiner traurigen Erlebnisse:
 „Kurz nach dem russisch-türkischen Kriege machte ich die Bekanntschaft des früheren bulgarischen Kriegsministers Kaulbars. Dieser forderte mich auf, nach Russland zu kommen, wo ich, wie er sagte, ein reiches Feld für die Verwerthung meiner militärischen und technischen Kenntnisse finden würde. Er versprach mir goldene Vergütungen und versicherte mich, daß er mir seinen ganz besonderen Schutz angedeihen lassen werde. Ich folgte den Lockungen, verpackte mich, da ich in Philippopol geboren bin, einen türkischen Paß und reiste mit einer Baarschaft von 26,000 Franken nach Kiew, wo ich Anfangs im technischen Komptoir eine sehr gut dotirte Stellung erhielt. Es gelang mir bald, in Kiew eine geachtete Position zu erringen; ich kaufte mir ein Haus und wurde Mitglied des hohen Kreuzes in Kiew und des kaiserlichen Klubs.
 Eines Tages erschienen bei mir der Geheimsekretär des Generalgouverneurs Drentelen, Oberst Ruban, der Polizeichef von Kiew, Mastizky, und der Beamte Kortchak-Schewsky. Diese drei Herren, welche Schwäger sind und gemeinschaftlich ein Gut „Kamini-Prod“ bei Kiew besitzen, schlugen mir vor, auf diesem Gute, auf dem sich ein sehr ergiebiger Labradortsteinbruch befindet, eine Labradortfabrik zu errichten. Da ich mich überzeuge, daß dieses Geschäft ein sehr rentables sei, ließ ich mich auf Unter-

handlungen ein und schloß mit den genannten Herren am 1. Januar 1885 einen bis 1. Juli 1888 gültigen Vertrag ab, wonach ich gegen 10 Prozent vom Betrage sämtlicher Verrichtungen mit verpflichtete, die Fabrik zu errichten und zu leiten. Gleichzeitig wurde mir kontraktlich die Generalvertretung für Russland und für das Ausland zuerkannt. Ich errichtete die Fabrik, die in kurzer Zeit einen raschen Aufschwung nahm. Bereits im Laufe des Jahres 1886 hatten sich die Verrichtungen derart gehoben, daß ich von Ruban u. Comp. für dieses Jahr 33,884 Rubel erhalten sollte. Das paktete den Herrn nicht, und so machte mir Oberst Ruban im November 1886 eines Tages den Vorschlag, gegen eine einmalige Abfindungssumme von 6000 Rubel in die Auflösung des Kontraktes einzuwilligen. Ich lehnte dies entschieden ab, trotzdem mir Oberst Ruban mit Gewaltmaßregeln drohte. Ich glaubte damals noch, daß Russland ein zivilisirter Staat sei, aber ich wurde bald sehr bitter enttäuscht. Am 26. Dezember 1886 wurde ich durch den Besuch des Polizeikommissars Tomazewsky überrascht, der mir eine Ausweisungsbefehl des Generalgouverneurs Drentelen überreichte, nach welcher ich binnen 24 Stunden das russische Gebiet für immer verlassen sollte. Ich war wie aus den Wolken gefallen, eilte unverzüglich zum General Drentelen, trug ihm die Angelegenheit vor und wies ihm nach, daß ich das Opfer einer perfiden Intrigue des Obersten Ruban sei. General Drentelen hörte mich ruhig an und sagte: „Sie können noch einige Zeit bleiben. Sie werden meinen Bescheid erfahren.“

Während ich mich beim General Drentelen befand, brachen der Polizeichef Mastizky und sein wiridiger Kumpan Kortchak-Schewsky wie gemeine Räuber in meine Wohnung, sprengten meine Schubladen auf, raubten meine Geschäftsbücher, meine Geschäftsbriefe, sowie sämtliche in meinem Hause befindlichen Modelle der Labradort-Erzeugnisse zusammen und transportirten Alles vermittelst eines Wagens in die Wohnung des Mastizky. Meine Tante Petraszewicz, die bei mir wohnte, eine arme, alte Frau, die sich diesem Vandalismus widersetzen wollte, wurde von dem Polizeichef in gräßlicher Weise mißhandelt. Als ich heimkam, fand ich mein Komptoir ausge-

plündert und meine arme Tante blutüberströmt liegen. Ich eilte zum Untersuchungsrichter, zum Generalgouverneur, zum Staatsanwalt, bat, stelte mich die Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung. Man zwang die Ächeln. Ich telegraphirte nach Petersburg an den Minister des Innern, Grafen Tolstoi, und an den Justizminister Massarsin, ich erhielt keine Antwort, dafür aber neuerdings den Ausweisungsbefehl vom Generalgouverneur Drentelen. Und so mußte ich denn sofort Kiew verlassen. In Kraslaw erzählte ich, daß meine Tante bald nach meiner Abreise an den Folgen der erlittenen Mißhandlungen gestorben war, und daß die drei Banditen in Kiew mein Haus verläßt, und daß ich um mein ganzes Vermögen, das ich in ehrlicher, jahrelanger Arbeit erworben, gebracht worden war. In meiner Verzweiflung reiste ich nach Petersburg, wendete mich daselbst an den türkischen Botschafter Schakir Pascha, an die Minister Massarsin und Tolstoi und an den Staatsanwalt. — Alles vergebens! Als Antwort darauf wurde ich verhaftet und fünf volle, bange Monate in einer finsternen Zelle wie ein gemeiner Mörder gehalten und wie ein solcher in der brutalsten Weise behandelt, ohne vor den Untersuchungsrichter vorgeführt zu werden. Am 13. April 1888 ward ich unter Eskorte an die Grenze befördert. Ich habe ein Vermögen von 80,000 Rubeln verloren.

Aber ich verfolgte trotzdem meine Sache weiter und begründete am 28. August 1888 die russische Kaiserin und den Zaren mit der ihr Anstalt in Gumbinnen auf dem Bahnhof, später ward ich vom Grafen Woronzow — daschlow in dreifühler Audienz empfangen; ich überreichte demselben ein für die Kaiserin bestimmtes Gesuch und legte die dokumentarischen Beweise meiner Unschuld vor. Graf Woronzow — daschlow ermahnte mich, mich Unrecht zugegeben worden war und sagte mir, daß mir zu meinem Rechte verholfen werden solle. Später wurde ich von der Kaiserin in Audienz empfangen; auch sie versprach mir, daß sie mein Gesuch dem Kaiser übergeben werde, daselbe solle eine rasche und befriedigende Erledigung finden. Bevor ich das Schloß Cumberland in Gumbinnen verließ, überreichte mir der Graf Woronzow — daschlow im

Auftrage der Kaiserin zur vorläufigen Deckung meiner Reiseauslagen nach Russland 400 Gulden. Ich begab mich nach Wien, ließ mir vom türkischen Botschafter einen Paß nach Russland ausstellen und vom russischen Konsul vibriren, und reiste am 18. September nach Thorn zu meiner Braut Sophie Ildert, um Abschied zu nehmen. Dort wurde ich am 20. September 1888 auf Requisition der russischen Behörden plötzlich verhaftet, welche mich der Ermordung des Generals Drentelen beschuldigten, obwohl ich zur Zeit des Todes Drentelen's in Wien war. Trotzdem ward ich in Kiew in einem feuchten Gefängnisse, wo ich Hunger und Kälte erdulden mußte, fünfzehn Monate in Untersuchungshaft gehalten. Schließlich wurde ich angeklagt, den Inhabern der Labradortfabrik 2000 Rubel veruntreut zu haben. Obgleich ich darauf hinwies, daß mein Vertrag erst im Juli 1888 ablaufen sollte, während ich zwei Jahre vorher bereits ausgewiesen und um mein ansehnliches Vermögen gebracht wurde, und daß ich selbst Forderungen in bedeutender Höhe an die Labradortfabrik zu stellen hatte, wurde ich schuldig erkannt und zu achtzehn Monaten schwerer Kerker verurtheilt. — Das Beste aber war, daß die zummengesetzte Gerichts-Kommission in Kiew aus Leuten bestand, die mich im Jahre 1886 verurtheilt, meine Tante mißhandelt und ermordet und — meine Ausweisung aus Russland erwirkt hatten. — Im März 1890 ward ich von Kiew in Ketten nach Petersburg ins Gefängnis transportirt. Alle meine Klagen und Beschwerden über diese Willkür blieben unbeachtet; vergebens habe ich gebeten, gefordert, die Sache zu untersuchen, Mißbräuche abzustellen, die Schuldigen zur Strafe zu ziehen.

Am 23. Mai d. J. war meine Strafzeit zu Ende, allein trotzdem erlangte ich meine Freiheit nicht sofort wieder, sondern ich hatte noch unter Eskorte eine ganze Rundreise durch russische Gefängnisse auf einen Transport zu warten, und zwar bin ich von Petersburg über Moskau, Kiew, Odessa, Frostarof nach Bodmolochsk gebracht worden und erst am 9. Juli erlangte ich meine Freiheit wieder. Während meiner unfreiwilligen Rundfahrt durch die russischen Gefängnisse hat

mir in Moskau der Gefängnißbeamte Kazarin mit Gewalt meine goldene Uhr sammt Kette, einen goldenen Ring mit einem Rubin und meinen Verlobungsring, im Gesammtwerthe von 1400 Rubel, abgenommen; er erklärte, daß ich diese Verbschungen vom Polizeimeister in Dersa zurück-erhalten werde. Dieser, Namens Bunin, hat mir eine offizielle Bescheinigung darüber ausgestellt, daß mir die Sachen in Moskau abgenommen, aber nicht wieder zurückgegeben sind.
 Durch unwiderlegliche Dokumente und durch Zeugen kann ich nachweisen, daß meine Ausweisung aus Russland ein unerhörter Rechtsbruch war, daß ich um mein Haus und um mein ganzes Vermögen gebracht wurde und daß die Verbschuldigung, ich hätte etwas veruntreut, mit der Verbschuldigung, daß ich den General Drentelen ermordet habe, auf der gleichen Stufe steht.
 Nachdem ich mich überzeugt hatte, daß der Zar von vielen ähnlichen Sachen gar nichts weiß, so entschloß ich mich, ihm persönlich die an mir begangene Willkür schriftlich zu schildern und persönlich zu übergeben, was ich in Kopenhagen am 6. September 1891 um 11 Uhr Vormittags vor Tausenden von Menschen glücklich ausgeführt habe; ich bat ihn um Gerechtigkeit und um eine Audienz. Aber am 9. September 11 Uhr Nachts wurde ich in Kopenhagen im Hotel Viktoria verhaftet, drei Tage in Haft gehalten und am 13. d. Mts. über die Grenze abgeführt, ohne daß mir ein Grund für meine Verhaftung angegeben und ohne daß ich einem Verhör unterzogen ward.
 Ich sehe ein, daß meine Kraft, im Vergleiche zu derjenigen meiner Feinde, viel zu schwach ist — aber so lange noch ein Puls sich in mir bewegen wird, werde ich mein Recht zu erreichen suchen. Vorläufig habe ich meine Mission in Kopenhagen ausgeführt und erwarte jetzt vom Zaren Gerechtigkeit!
 Berlin, 14. September 1891.

Iwan Ilnitzky.

Offene Stellen.

Männliche.

Schneidergesellen

erhalten eine Winterstelle nach außerhalb. Zu melden von Dienstag Mittag bis Donnerstag. Christl. Herberge Elisabethstraße.

Für meine Schiffswerft in Danzig suche ich:

1. Einen Schiffbau-Konstrukteur, der zugleich die Funktion eines Bureau-Chefs zu übernehmen hat.
2. Einen Schiffbau-Betriebs-Ingenieur.
3. Schiffbau-Techniker.

Nur tüchtige, erfahrene Ingenieure finden Berücksichtigung. Anerbietungen mit Angabe der Gehaltsansprüche, Zeit des Eintritts wolle man unter Beifügung von Zeugnisabschriften an den Unterzeichneten einreichen.

F. Schichau,

Elbing-Westpreußen.

Für meine Schiffswerft in Danzig suche ich einen

Schiffschmiedemeister und einen Meister für den Eisenschiffbau.

Nur tüchtige, erfahrene Bewerber finden Berücksichtigung. Anerbietungen mit Angabe der Gehaltsansprüche, Zeit des Eintritts wolle man unter Beifügung von Zeugnisabschriften an den Unterzeichneten einreichen.

F. Schichau,

Elbing-Westpreußen.

1 Schneidergesellen auf nur gute Kammerarbeiten u. 1 Lehrling, Sohn achtb. Elt. verl. Ernst Großsch, Schneidermstr., Turnerstr. 33, v. 11 beim Circus.

Ein fleißiger Knabe, der Wäsche waschen will, kann sich melden. Junferstr. 5.

Ein Knabe, der Lust hat die feine Herrenschneiderei zu lernen, kann eintreten bei

F. Koch, Reifschliffstr. 15, 3 Tr.

1 Anstreicher verlangt

A. Wölitz, Heinrichstr. 13.

1 Schneidergesellen für bestellte Arbeit verlangt

F. Labove, Schneidermeister, Stettin-Grünhof, Heinrichstr. 9.

Tüchtige Arbeiter für feine bestellte Arbeit verlangt

Schlitzstr. 3, 3 Tr. I.

Weibliche.

Ein sauberes Kindermädchen zum 2. Oktober sucht

Grau Bürgel, Breitestr. 45.

Eine tüchtige Maschinennählerin auf Jacken wird verlangt

Birken-Allee 16-17.

Tüchtige Hand- u. Maschinennählerin a. Jacken u. Paletots verlangt

Albrechtstr. 6, vorn 4 Tr.

Sofennählerin werden verlangt Hofgarten 8, 3 Tr.

Maschinen- u. Handnählerin a. Sofen werd. in u. auß. d. Hause verl.

Hofgarten 32.

Nählerin a. Westen auß. d. Hause erh. immer u. dauernde Beschäftigung

Albrechtstr. 4, 2 Tr. r.

Braude zu sogl. u. 1. Ct. viele Mädchen, f. bessere Stellen. Frau Michaelis, Klosterhof 29, p.

1 jung. Mädchen f. häusl. Arbeiten u. zum Reisen für Konditorei verlangt sofort

Frau Michaelis, Klosterhof 29, p.

Nählerinnen auf Sofen in und außer dem Hause werden verlangt

Rosenthalstr. 12, h. r. 3 1/2 Tr.

Handnählerinnen auf Sofen verlangt

Klosterhof 5, v. IV.

Hand- u. Maschinennählerin a. Knabenanzüge von 7-12 verlangt

Hofgarten 31, Bdh. 1 Tr.

Nählerinnen auf Sofen in u. außer d. Hause werd. verl. Hofgarten 41-44, 3 Tr. r.

Hand- u. Maschinennähst. auf Sofen in und außer dem Hause verl.

Hofgarten 41-44, v.

Nählerinnen auf Sofen werden verlangt

Schulzenstr. 21, v. 2 Tr.

1 ordnt. Mädchen wird z. 1. Oktober verl. Unterwiel 9.

Vermietungen.

Wohnungen.

Kleine Wohnung zu vermieten

Neue Remisestraße 2.

Stube, Kammer, Küche u. Zubeh. zu verm. Fußstr. 8, II.

1 Stube u. Küche zu verm. Fußstr. 26, Laden.

Eine kleine Wohnung zu vermieten

Kirchhofstraße 15.

2 kleine Wohnungen zum 1. Oktober zu verm.

Pöfnerstraße 11, im Laden.

Grabow a. O., Blumenstraße 23, Stube, Kammer und Küche zu verm.

Gr. Laßadie 25 eine Wohnung zu vermieten.

Gr. Laßadie 70 1 Boder. u. 1 Stube. 18, p.

1 Tr. hoch mietfrei. N. N. Ginterstr. 13, p.

Fischerstr. 19 e. Wohn. v. 2 h. Stuben u. Küche mit sammtl. Zubeh. z. 1. Okt. zu verm.

König-Albertstr. 10 Ginter-Wohnung zum 1. 10. zu vermieten.

Kl. Wollweberstr. 4

eine freundliche Wohnung (15 Mark pro Monat) zu vermieten. Näheres 1 Treppe links.

Stuben.

Ein gut möbliertes Zimmer z. 1. Oktober mietfrei

Wallenwalderstraße 2, 2 Tr. r.

2 Damen finden sofort od. zum 1. Oktober freundl. helle Schlafstelle

Wogislavstr. 49, h. v.

3g. Leute f. Schlafstelle

Philippstr. 71, h. v. r.

Grünhof, Laubstraße 3, part. Links sind freundliche Schlafstellen zu vermieten.

1 fein möbliertes Zimmer an 1 oder 2 Herren zu verm. alte Wallenwalderstr. 13, p. I., beim Berlinerthor.

1 freundl. Kammer zu verm. Bergstr. 4, 2 Tr. r.

Ein anständig möbl. Zimmer nebst Kabinett zum 1. Oktober zu vermieten

Wödenbrückstraße 6, 3 Treppen links.

Gut möbliertes Zimmer mit sep. Eingang zu verm.

Wilhelmstr. 5, 3 Tr. r.

Gr. Wollweberstr. 3, 2 Tr.

ist ein möbl. Zimmer zum 1. Oktober zu vermieten.

Verkäufe.

Gehr. Freymann,

Stettin,

Schulzenstraße 21,

empfehlen:

Gardinen,

Portieren,

Möbelstoffe,

Tischdecken,

Teppiche,

Läuferstoffe

in sehr großer Auswahl zu auffallend billigen Preisen.

Zum Umzug offerire ich:

Fensterleder v. 50 Pf. an, Möbelpinsel, Fensterschwämme in großer Auswahl, Linoleum-Fußbodenlackfarbe, schnell trocknend u. haltbar, a. Pfd. 1,00 Mk., Ofenschwärze in Blöcken a. 5 und 10 Pf., flüssige Ofenschwärze, Bronze in allen Nuancen u. Bronzefärbung, schwarz, spritzlos, Eisenlack, Möbelpolitur, Möbellack, Politurepomade, Hausseife la. Dampfster a. Pfd. 0,40, bei 5 Pfd. a. 0,35 Mk. p. Pfd., sämtliche Putzmittel.

Drogerie Max Schütze,

kleine Domstraße 20.

Feldstecher,

Reisegläser,

Brillen u. Pincenez

empfehlen

in grosser Auswahl

E. Buchholtz & Co.,

Königsstr. 3.

Wagenlaternen



in größter Auswahl offerirt billigt

Fr. Marquardt, Specialgeschäft, Rosenstr. 22

Schlafdecken, Steppdecken, Filte-

gedecken, Sommerdecken, Feder-

decken, Leinwanddecken, Plüsch-

decken, Kissen, Bettdecken, etc.

in der Deckenfabrik Breitestraße 61, Hof im

Pigard'schen Laden.

„Jede Hausfrau“

sollte mindestens einen Versuch mit echtem

Kathreiner's

Kneipp's

Malzkaffee

machen, denn pur getrunken ist er sehr schmack-

haft und nahrhaft, zur Hälfte mit Bohnen-

gemischt wird der Kaffee-Geschmack nicht im min-

desten beeinträchtigt — in beiden Fällen wird be-

deutende Ersparnis erzielt. Nur echt mit Bild

und Namenszug des Herrn Pfarrer Kneipp.

Franz Kathreiner's Nachf., München

Vertreter Herr Gilbert in Stettin, Char-

lottenstraße 1.

Niederlagen bei den Herren Ferd. Andrees,

Carl Borchard, Paul Dannefeld, Gebrüder Dittmer,

Alb. Friedr. Fischer, Carl Horn, Carl Hübner,

Wilh. Kading, Max Krause, Oscar Krönig, Ernst

Lehmann, Paul Luckel, Paul Muth, Hugo Rich-

menzel, Franz Marlow, C. E. Neumann, Gebrüder

Ortmeyer, Carl Oswald, Th. Pée, Erich Richter,

Carl Sandmann, M. E. Sauerbier, Louis Sternberg,

Paul Scheer, Friedr. Wilhelm Schmidt, Paul Stuhl-

macher, Franz Wartenberg, Otto Winkel,

In Cammin i. P. bei Herrn Otto Krumrey, in

Gartz a. O. bei Herrn Hermann Rackow.

Schlosserwerkzeuge,

gut erhalten, kauft

Belleuestr. 12, 1 Tr. r.

Verkauf

von Bettfedern und Daunen

Alschgerstraße 7.

Löschmappen

in prachtvollen neuen

Bildern empfiehlt

R. Grassmann,

Schulzenstraße 9.

C. L. Geletneky,

Marktplatz 18,

Filiale: Bülowstr., Chausseestr. 52,

empfehle in großer Auswahl, reellen Qualitäten und zu billigen Preisen:

Fertige Bettenschüttungen,
sauber genäht, ohne Berechnung eines Nählohnes.

Fertige Laken

ohne Mittelnacht, das Säumen gratis.

Fertige Bettbezüge

in bunt karirt Baumwolle und halbleinen, in weiß

Elfasser Renforce und Dammassees.

Fertig genähte Strohsäcke

in grau grau und roth und grau und blau gestreift.

Oberhemden

nach Maas unter Garantie für guten Sitz in sauberster

Ausführung.

Fertige Oberhemden

in tabelloser Arbeit aus gutem Elfasser Renforce mit

leinenen Einsätzen und doppelten Seitenstücken

von Mark 2,50 an.

Chemisets, Kragen,

Manschetten und Schlipse.

Vorzüglich sitzende Corsets neuester Façons
per Stück von Mark 1,25 bis 8,50.

Neuheiten:

Whalonia-Corset

in creme, grau und modelfarbigem Satin-Güper mit farbiger

Seide longuettrir pr. St. M. 5,50.

Mikado-Corset

D. R.-Patent Nr. 36221
mit unzerbrechlichem Schließer und wirklich echtem Fischbein

in grau, reiche, goldbraun und rothmelirt Drell

pr. Stück M. 5,50 und 6,25.

Schürzen

in anerkannt größter Auswahl für Damen

und Kinder.

Specialität:

Wirthschafts-Schürzen.

Lager in Posamenten und Besatzartikeln, sämtliche Zuthaten zur Damen- und Herren-Schneiderei.

Spezialitäten:

Victoria-Corset

für härtere Damen, kürzerer Schnitt, doch hochschneidend in starkem

solidfarbigem Drell per Stück M. 3,50.

Umstands- und Nähr-

Corset

das Beste dieser Art!
vorzüglich leicht und bequem, statt Gummi Spiralfedern

per Stück M. 3,50.

Regenschirme

In Baumwolle per Stück von M. 1,25 an.

In Glorlaseide per Stück von 3 M. an.

Harmonia-Schirme,

reine Seide, 2 Jahre Garantie.

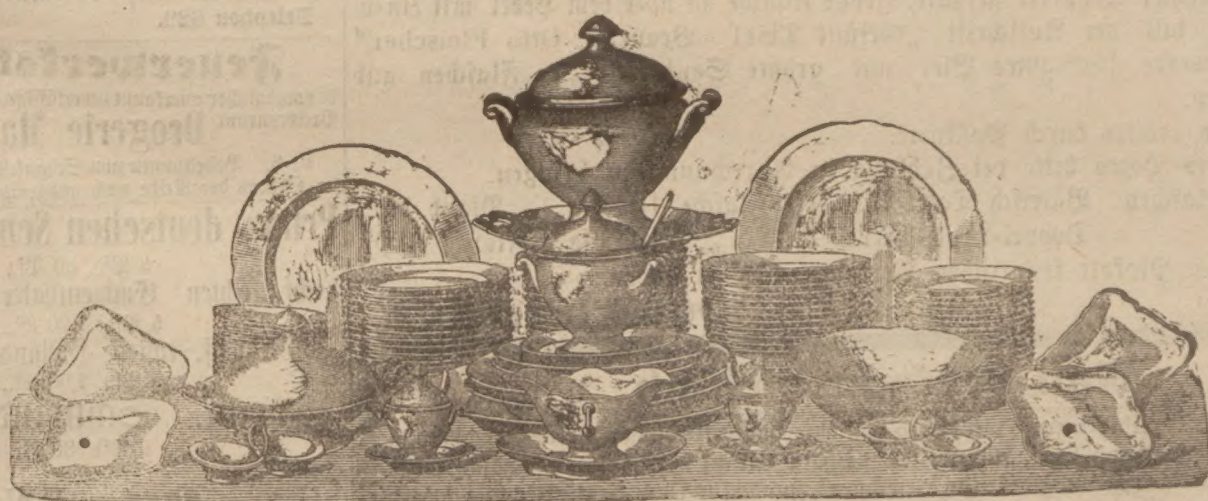
Ausverkauf von Regenschirmen

und sämtlicher Damenconfection

wegen Aufgabe dieses Artikels für die Hälfte des Kostenpreises.

Max Wolf,

Königsstraße 6.



Carl Oberländer

Glas- und Porzellan-Handlung

Kohlmarkt 11

Stettin

Heumarkt 7

erlaubt sich das hochgeehrte Publikum Stettins und der Provinz auf sein großes, reich ausgestattetes Lager von

Porzellan-, Steingut-, Majolika-, Thon-, Cristall-

und Glaswaaren

wiederholt aufmerksam zu machen. Dasselbe ist mit allen Neuheiten versehen und enthält sämtliche Wirthschafts-

und Luxusgegenstände der Branche von einfachster bis zu elegantester Ausstattung.

Vortheilhafteste Bezugsquelle für Ausstattungen, Hochzeits-

und Gelegenheitsgeschenke.

Reichhaltige Auswahl von mustergetragenen kunstgewerblichen Ziergefäßen und

Haushaltungs-Artikeln.

Zur Ergänzung der Wirthschafts-Geschirre beim bevorstehenden Umzuge halte ich mein

Geschäft ebenfalls bestens empfohlen.

Das geehrte Publikum wird gebeten, bei Einkäufen das Hauptgeschäft am Kohlmarkt zu besuchen,

da dort wegen der daselbst befindlichen großen Lager die Auswahl eine größere ist, wie in dem alten

Geschäftsort am Heumarkt.

Hochachtungsvoll

Carl Oberländer,

Kohlmarkt 11.

A detailed illustration of a hanging lamp. The lamp features a large, multi-tiered, conical shade with a wide, flat top. The shade is supported by a central stem and a decorative chain. The chain is composed of several strands of beads and ornate metal links. The lamp is shown hanging from a ceiling, with a small ring at the bottom for adjustment. The illustration is in a classic, engraved style.

Tisch- u. Hängelampen

C. L. Geletneky,
am Hofmarkt.

— Trouinge. —

Inh. Franz Hampe,
Juwelier und Goldarbeiter,
Nr. 1 Bentlerstraße Nr. 1

Gratis und franko zu erhalten von
Apotheker Georg Kühne, Dresden, Neust.

Otto Fleischer.

Verkauf für Stettin bei:

C. L. Geletneký.

Marke Carte Blanche H. Latour & Co. Epernay per Kiste von 12 ganzen Flaschen M 18
 Carte d'or 12 " " 22

frachtfrei ab Stettin gegen Kasse oder Nachnahme, auch einzelne Kisten abzugeben bei
Paul Gerlich, Svediteur, Sellhauswallwerk Nr. 1.

R. Steinberg,

Pomm. Entsbutter-Handlung,
2 Fischmarkt 2.

Nach ausserhalb werden Kisten und Packung nicht berechnet.
Umtausch selbst nach längerer Zeit gern gestattet.

welche aus ca. 90 Theilen besten Zuckers und guten Kaffeebohnen besteht, ist das denkbar feinste und dabei billigste Kaffee-Veredelungs- und Erfräsmittel. Eine Messerspige genügt für 2—3 Tassen, weshalb Bartels Kaffee-Essenz von Arm und Reich, Hoch und Niedrig gleich gern gekauft wird. In Stettin bei Herrn **Uhr & PRAWITZ**, Engros-Lager für Wiederverkäufer bei Herrn **Helm. Klütz**.

Verkauf zu Fabrikpreisen in Originalpacketen von 6, 3 und 2 Pfd., sowie in offenen Gewichtsstücken.

Ed. Albrecht, gr. Wolvenberstr.
Gebr. Dittmer,
Ad. Fechner Nachf., Friedrichstr.
(Inh. H. L. Fubel),
„Germania-Drogerie“, Hohenzollernstr.
(B. Zimmermann).
Alb. Grossmann Nachf., Lindenstr.
(Max Voss).
Th. Heyn Nachf., Königsthorpassage.
(E. Seefeld).
Helm. Hoffmann, Schiffbaulastadie.
Carl Horn, Victoriaplatz.
Wilhelm Kidding, gr. Domstr.
G. Kleinmichel, gr. Domstr. Schanze.
Louis Krüger, Koehnmarkt.
Herm. Laabs, Frauenstr.
H. Moldenhauer, Bugenhagenstr.
Paul Muth, Papenstr.
Paul Müller, Victoriaplatz.
Albert Noeske, Lindenstr.
Otto Piepenhagen, Falkenwalderstr.
Erich Richter, Breitestr.
C. E. Riebe, Giesebrechtstr.
Carl Sandmann, Louisenstr.
M. E. Sauerbier, Falkenwalderstr.
Paul Schild, Bergstr.
Friedr. Wilh. Schmidt, Moltkestr.
Alb. Schmidt, Falkenwalderstr.
Paul Schulakowsky, Fischerstr.
Max Schütze, kl. Domstr.
Schulz & Dammasch Nachf., Reifschlägerstr.
(Erich Falk).
Louis Sternberg, Rossmarkt.
Franz Wartenberg, Bismarckplatz.
Aug. Werth, gr. Lustadie.
Otto Winkel, Breitestr.
Carl Zander, König- und Pölitzerstr.
Gust. Zimmermann, Philippstr.
Max Zuege Nachf., Kronprinzenstr.
(Inh. Brockmann).
Hermann Dieck, Königstrasse 1,
(vorm. Jul. Duvenage).

Vertreter: **Carl Dallmann, Stettin,**

Max Borchardt,
Beutlerstrasse 16—18, I., II. u. III.

empfiehlt in grosser Auswahl

F. Weilandt, Juwelier.

Kohlmarkt Nr. 6.

Gustav Voss, Hoflieferant, **Köln.**

Alleinverkauf für Ste in und Umgegend

Gartenmöbel offerirt **A. Toepfer, Hoflieferant.**